

Coburg: lebenswerte Alternative

Das Herzogtum war die Basis für Coburgs Entwicklung. Um das Besondere, Eigenartige, Reizvolle zu kennzeichnen, lautet ein Werbeslogan für den Fremdenverkehr: „Zu Gast im Herzogtum“. Dies als Überbetonung stolzen Geschichtsbewußtseins aufzufassen und das Coburger Land zu ewig gestriger Provinz abzustempeln, wäre eine ebenso einseitige wie unzutreffende Charakterisierung; als alte Stadt mit großer historischer Vergangenheit ist Coburg im Herzen jung geblieben und strahlt heute eine Synthese von Tradition und moderner Prägung aus.

Warum ist diese Region, einst im Herzen Deutschlands gelegen, in besonderem Maße auf Gäste angewiesen? Das schwerwiegende Handikap ist die geographische Entrücktheit im Zangengriff der Grenze zur DDR. Daß der Fremdenverkehr ein wirtschaftlicher Faktor ist und Kaufkraft „importiert“, ist geläufig. Weder auf der Straße noch per Schiene fließt aber Durchreiseverkehr durch Coburg — im Gegensatz schon zum 45 km entfernten Bamberg, das, verkehrsgünstiger gelegen, bei Reisen in das Fichtelgebirge oder in den Frankenwald auf der Strecke liegt. In den Coburger Raum kommen die Besucher gezielt primär aus geschäftlichen Gründen oder aus familiären Bindungen.

Seit 35 Jahren ist die gewerbliche Wirtschaft, die einst so eng mit Thüringen verflochten war, von ihren Rohstoff- und Absatzmärkten wesentlich weiter entfernt. Wenn auch das Zusammenwachsen Europas nur langsam voranschreitet, läßt dies die isolierte Randlage noch spürbarer werden. Die Grenze ist Schicksal und Herausforderung geblieben. Beim Versand und Empfang von Gütern müssen lange Mehrwege in Kauf genommen werden, was sich auf die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Betriebe nachteilig auswirkt. Die staatlichen Frachthilfen schaffen hierfür einen teilweisen Ausgleich. Einst konnte man zu Fuß oder mit dem Fahrrad von Neustadt nach Sonneberg gelangen. Damit ist der neue Übergang des Kleinen Grenzverkehrs bei Rottenbach vom Ansatz und von der Wirkung her nicht zu vergleichen. Es gab eine Schienenhauptader von Süddeutschland über Coburg nach Thüringen und Sachsen. Nach Hamburg konnte man von Coburg über Eisenach direkt mit dem D-Zug reisen. Heute müssen die Reisenden nach Norddeutschland einen Umweg von 100 Bahnkilometern über Bamberg-Schweinfurt-Würzburg auf sich nehmen. Das ist die Benachteiligung in der Praxis. Auch die überregionale Verkehrsanbindung über die Bundesfernstraßen 4 und 303 ist noch nicht in Sicht: Coburg liegt 74 km von der Autobahn entfernt. Hier ist der entscheidende Fortschritt erst erreicht, wenn die B 303 den Autobahnanschluß bei Schweinfurt schafft und der Frankenschnellweg in Verbindung mit der Maintal-Schnellstraße realisiert ist.

Durch die periphere Lage dieses westoberfränkischen Zonenrandgebiets ist Coburg deshalb extrem davon abhängig, Gäste willkommen heißen zu können, die das liebenswerte Coburger Land als Tagungs- und Kongreßaufenthalt oder zum Kurz-Urlaub besuchen. Dazu wird an Gesamtausstattung viel geboten. Die kostbaren Schätze in den Kunst- und Waffensammlungen auf der berühmten Veste, Coburgs eindrucksvollem Wahrzeichen hoch über fränkisch-thüringischem Land, das Naturmuseum im Hofgarten, der von der Burg bis zu den Arkaden am Schloßplatz hinabführt, heben sich weit ab von touristischer Pflicht-Kulisse. Stehen wir auf dem Schloßplatz, so grüßt uns das würdige Schloß Ehrenburg zur einen, das Palais Edinburgh, im Eigentum der Industrie- und Handelskammer, als interessantes Baudenkmal zur anderen Seite. Unmittelbar neben dem Palais befindet sich das 155 Jahre alte Landestheater, das mit allen hauseigenen Spielgattungen Oper, Operette und Schauspiel in seiner Größenordnung und Bedeutung seinesgleichen sucht.

Nun will nicht jeder „in Kultur machen“. Auch dieser Gast findet Erleben und Entspannung. Das Thermalbad in Rodach in Verbindung mit dem neuen Kurhotel ist zu einer Bereicherung mit einer Magnetworkung für ganz Oberfranken geworden. Moderne

Schwimmbäder in fast jeder Gemeinde, das Gesundbad in Weidach, großzügige Freizeitzentren, der attraktive Wildpark in Tambach, die große Märchenschau in Neustadt, Sportanlagen, Tennishallen oder Minigolf sind längst nicht die vollständige Palette der Möglichkeiten. Im Bereich der Hotels und Gaststätten sind in den vergangenen Jahren erhebliche Mittel investiert worden, um dem Gast eine moderne Qualitätsleistung zu bieten, ohne in den Stil anonymer Pauschal-Versorgung zu verfallen. Wer in die Rhön, in die Fränkische Schweiz, ins Fichtelgebirge oder in den Frankenwald fährt, sollte Coburg keinesfalls auslassen. Von Süden nur 25 km vor Coburgs Toren die bekannte Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen. Vom Staffelberg grüßen wir aus luftiger Höhe über die Main-Schleife hinweg das alte Schloß Banz. Lohnend auch ein Ausflug nach Altenstein, das schon zum Unterfränkischen zählt, aber nach Coburg orientiert ist.

Rundum bietet Coburg eine herrliche Landschaft mit Wäldern, Bergen, Wanderwegen und Quellwassern. Hier gibt es noch eine heile Umwelt — ohne Lärm und überspannte Hektik, gutes Frischwasser und gesunde Luft. Der Mensch der überfrachteten Großstädte und Verdichtungsräume findet in der Beschaulichkeit des Coburger Winkels einen kostbaren Ruhewert und zu sich selbst.

Oberfranken hat durch Abwanderung an Bevölkerung verloren. Davon ist der Coburger Raum weniger betroffen, weil hier das bunt gefächerliche Wirtschaftsgefüge jedem einen Arbeitsplatz bieten konnte. Wer kennt nicht die Oeslauer Hummelfiguren, Polstermöbel aus dem Industriezentrum Coburg-Lichtenfels, wer kennt nicht die Coburger Bratwürste, Coburger Schinken, Coburger Lebkuchen, Coburger Biere — Puppen, Mainzelmänner und Schlümpfe heimischer Fertigung?

Rückläufig ist auch in diesem Areal die Einwohnerzahl, weil es seit Jahren mehr Sterbefälle als Geburten gibt. Die Gefahr einer überalterten Struktur auf Dauer besteht deshalb nicht, weil die immer gravierender werdenden Probleme der Ballungsräume materielle und ideelle Lebensfragen für den Menschen aufwerfen, für die das liebenswerte Coburger Land eine Antwort darstellt. Daß der Verfasser als Großstadt-Hamburger freiwillig nach Coburg übersiedelt ist, mag dem Leser noch als eine subjektive Einzelentscheidung erscheinen; daß der Generalvertreter des Hafens Hamburg, ein beruflicher Weltenbummler, die schlichte Idylle des Coburger Grenzlands kürzlich zum 3-Wochen-Urlaub erwählt hat — gewissermaßen als Kontrastprogramm — bringt die Überzeugung: liebenswert auf Zeit, lebenswert auf Dauer!

Jörg Falkenberg, Hauptgeschäftsführer, IHK, Palais Edinburgh, 8630 Coburg

Hans Sternberg

Unter der Rubrik KÜNSTLER DER GEGENWART schrieb Heimatforscher Neidiger in mehreren Ausgaben über den in Coburg lebenden Komponisten Hans Sternberg.

Im nachstehenden Artikel soll MD Hans Sternberg selbst zu Wort kommen und vor allem sein Oratorium DIE OFFENBARUNG DES JOHANNES in den Mittelpunkt rücken.

ALLGEMEINES: Musik gehört zu den hohen Künsten. Sie ist geeignet, abendfüllende Unterhaltungen in „den besten Kreisen“ zu einem niveauhaften Verlauf zu verhelfen; jeder kann über Musik mitreden, als gäbe es nichts Leichteres; jeder weiß, daß der Solist A den zweiten Satz einer bestimmten Sonate „seelisch am tiefsten gestaltet“, daß der Dirigent B der einzige ist, der eine Symphonie am besten zum Ausdruck bringt, daß das Orchester, bzw. der Chor C nicht zu überbieten ist bei der Wiedergabe des Werkes D! Was kann eigentlich die Musik nicht? Da gibt es tausende von Gedichten und Dichtungen, die direkt nach Vertonung verlangen; andere, die durch